

Zwar kam die junge Frau des andern Tags bald auf den Betrug, und ihr Vater, der Geizhals, erhob ein böses Geschrei. Aber weil der Better und der junge Bauer in ihrem Sinne die Wahrheit geredet hatten, der Geizhals verstand es aber anders, konnte er ihnen nichts anhaben. Er mußte, wenn auch mit Widerwillen, seiner Tochter ein Heiratsgut geben, damit sie nicht zu hungern brauchte.

40. Der Held von Philippsburg.

Im Jahre 1734, als der Franzos Sturm lief auf Philippsburg und die Reichstruppen darinlagen, steht ein Rekrut, ein Furtwanger, auf einem einsamen Posten seitwärts vom Angriff und denkt: Wenn's nur nicht hierherkommt! Indem wächst ganz leise eine französische Grenadiermütze hinter dem Wall herauf, und ein Kopf kommt nach mit einem Schnauzbart, wie wenn der Mond aufgeht hinter den Bergen. Denn ein paar Duzend Baghälfe hatten draußen eine Sturmleiter angelegt, um unbeschrien auf den Wall zu kommen, und daß eine Schildwache da sei, sahen sie nicht. Da springt der Furtwanger herbei und gibt dem Franzosen einen Stich. Auf einmal pfeifen Kugeln genug um ihn aus Windbüchsen, und ein zweites Franzosengesicht steigt hinter dem Wall auf. Der Furtwanger gibt dem auch einen Stich und sagt: „Aber jetzt kommst du nimmer.“ Dennoch kam der dritte und der vierte, bis zum zwölften.

Als der Sturm abgeschlagen war und der Platzkommandant auf dem Plage herumritt, um nachzusehen, ob alles in Ordnung sei, sieht er von weitem die Sturmleiter und zwölf tote Franzosen dabei und wie er zu dem Posten kommt, fragt er den Furtwanger: „Was hat's hier gegeben?“ — „So!“ sagt der Furtwanger, „Ihr habt gut fragen. Wißt Ihr, daß mir einer mehr zu schaffen gemacht hat, als Euch alle. Nur zwölfmal hintereinander hat er angefeßt. Unten im Graben muß er liegen.“ Denn er meinte, es sei immer der nämliche gewesen, und es könne nur mit dem Bösen zugegangen sein, daß ihm allemal hinter dem Bajonett die Wunde wieder heilte.

Da lächelte der Kommandant samt den Offizieren, die mit ihm